

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	12

ARCHITEKTEN- UND INGENIEURKAMMER
SCHLESWIG-HOLSTEIN



- 12 Aus dem Fortbildungswesen
- 13 Fortbildungsveranstaltungen im September 2020
- 14 Wettbewerb Barrierefreies und seniorengerichtetes Bauen „Zum Mühlenteich“ in Strande
- 17 Vielfalt gestalten
Ansätze zur Förderung der sozialen Kohäsion in Europas Städten
Eine Rezension von
Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Aus dem Fortbildungswesen

Aktuelle Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen der AIK SH

Die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie stellen uns alle vor Herausforderungen. Sowohl private als auch berufliche Lebensbereiche befinden sich im Umbruch. Dabei ist nichts so beständig, wie der Wandel selbst. Wir haben nun die Möglichkeit, die Welt der Fortbildungsangebote durch den Einsatz disruptiver Technologien, nachhaltig zu optimieren.

Blick in die gemeinsame Zukunft

Momentan können wir noch keine verlässliche Aussage treffen, in welchem Umfang im dritten und vierten Quartal 2020 die Präsenzfortbildungsveranstaltungen stattfinden.

Um Sie auch weiterhin in Ihren Fortbildungsaktivitäten zu unterstützen, bauen wir deswegen das Angebot digitaler Fortbildungsmöglichkeiten aus.

Damit wir flexibel auf aktuelle und zukünftige Entwicklungen reagieren können, gibt es in der zweiten Jahreshälfte 2020 kein gedrucktes Programmheft!

Sie finden wie gewohnt, das aktuelle Fortbildungsangebot auf unserer Homepage. Dort steht auch eine monatliche Übersicht der Seminare für Sie zum Download bereit.

Alle unsere geplanten Präsenzfortbildungsveranstaltungen finden unter Einhaltung der jeweils aktuellen Sicherheits- und Hygiene-Vorschriften statt.

Aufgrund der unvorhersehbaren Situation bitten wir jedoch um Ihr Verständnis, falls es doch zu kurzfristigen Umbuchungen kommen sollte.

Weiterhin arbeitet die Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein eng mit der Hamburgischen Architektenkammer (HAK),

der Hamburgischen Ingenieurkammer – Bau (HIK) und dem Holzbauzentrum Nord (HBZ) zusammen. Deren Fortbildungsangebote finden Sie ebenfalls online auf den entsprechenden Internetpräsenzen.

Bitte beachten Sie, dass nach wie vor die Einhaltung der Fortbildungspflicht nach §3 Absatz Satz 2 Nr.2 ArchIngKG i.V.m. der Fortbildungsordnung gilt, wonach Sie jedes Jahr dazu angehalten sind mindestens 12 Unterrichtsstunden nachzuweisen.

Egal ob persönlich oder digital: Wir sind für Sie da!

Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

Sie können sich entweder über die Anmeldefunktion direkt unter der jeweiligen Veranstaltung auf der Homepage anmelden oder indem Sie Frau Söhren eine E-Mail an: soehren@aik-sh.de senden.

➤ **Weitere Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen der AIK SH finden Sie unter:** <https://www.aik-sh.de/kammermitglieder/fortbildung/>

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel

Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116,
73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder zugestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Fortbildungsveranstaltungen im September 2020

VOB / A – 2019-Abschnitt 1 + Vergabegesetz SH (VGSH) + Schleswig-Holsteinische Vergabeordnung (SHVgVO)

Inhalt

Wichtige neue Rechtsprechungen (u.a. BGH) aus jüngster Zeit und die in 2019 (geänderte) Neufassung der VOB/A -2019 wie auch das neue Vergabegesetz SH (VGSH) mit der neuen Schleswig-Holsteinischen Vergabeordnung (SHVgVO) sind für eine rechtsfehlerfreie Vergabe im nationalen Bereich zwingend zu beachten. Zudem ist das VHB (Vergabehandbuch Bund) Fassung 2017 daraufhin in 2019 aktualisiert worden.

Zielsetzung

In dem Seminar werden nicht nur die o.g. Neuregelungen und Änderungen (vertiefend) sondern auch die gesamte VOB A (im Überblick) behandelt, so dass das Seminar auch für Anfänger geeignet ist.

Abschließend werden verschiedene Fallkonstellationen durch die TeilnehmerInnen bearbeitet, um das Wissen und die neuere Rechtsprechung zu vertiefen.

Termin

Mittwoch, 16.09.2020
9.00 – 16.30 Uhr

Veranstaltungsort

Altes Stahlwerk Business & Lifestyle Hotel
Rendsburger Str. 81
24537 Neumünster
Tel. 04321 55600
www.altes-stahlwerk.com

Gebühr

165,00 EUR für Mitglieder
170,00 EUR für Listenzugehörige
210,00 EUR für Gäste

Referent

Dipl. Ing. Ralf Neumann – ehemals Innenministerium SH

Hinweise

In der Gebühr sind Verpflegung und umfangreiche Seminarunterlagen enthalten.

Instandsetzung von Ziegelfassaden Zweitägige Veranstaltung

Inhalt

Ziegel – der die Architektur des norddeutschen Raumes prägende Baustoff. Im täglichen Umgang etwas Selbstverständliches – beim Blick ins Detail ein faszinierender Baustoff mit äußerst heterogenen Eigenschaften.

Die Vielfalt reicht, jeweils UNESCO geschützt, vom niedrig gebrannten Backstein in der Altstadt Stralsunds bis hin zum hart gebrannten Klinker des Chilehauses in Hamburg. Eine Materialgruppe – zwei völlig unterschiedliche Baustoffe, die bei einer Instandsetzung unterschiedlich behandelt werden müssen.

Zielsetzung

Das zweitägige Seminar gibt einen Abriss über wesentliche Aspekte, die bei der Sanierung aus Ziegel aufgebaute Objekte eine grundlegende Rolle spielen.

Termine

Dienstag, 22. September 2020 und
Mittwoch, 23. September 2020
jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

Veranstaltungsort

Hotel Birke
Martenshofweg 2-8
24109 Kiel
Tel. 0431 5331-0
www.hotel-birke.de

Gebühr

310,00 EUR für Mitglieder
330,00 EUR für Listenzugehörige
390,00 EUR für Gäste

Referent

Dr. Georg Hilbert, gh-DenkMalPlan, Magdeburg

Hinweise

In der Gebühr sind Verpflegung und umfangreiche Seminarunterlagen enthalten.

Wettbewerb: Barrierefreies und seniorenberechtigtes Wohnen „Zum Mühlenteich“ in Strande

Die Gemeinde Strande beabsichtigt auf dem Grundstück nördlich „Dänishagener Straße“, östlich „Zum Mühlenteich“, südlich Freidorfer Au und westlich der Bebauung „Bocksredder“ in Strande die Bebauung von barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnungen.

Auf dem ca. 4.756 m² großen Grundstück soll eine attraktive und qualitätvolle Wohnanlage errichtet werden. Die Wohneinheiten sollen vorrangig an Strander Bürger vermietet werden. Die Vermietungen als Ferienwohnung ist ausgeschlossen.

Von der Ausloberin, Gemeinde Strande, werden zukunftsweisende Entwurfskonzepte zum Bauen für Seniorinnen und Senioren erwartet, die mit einem möglichst geringen Einsatz von Energie und Ressourcen die höchstmögliche Gesamtwirtschaftlichkeit, Gebrauchstauglichkeit und Architekturqualität erzielen.

Verfahren

Die Bearbeitung der Aufgabe erfolgte in Form eines nicht offenen, anonymen hochbaulichen Realisierungswettbewerbs.

Wettbewerbsbetreuung

Richter Architekten und Stadtplaner Part-GmbH, Kiel

Fachpreisrichter/Fachpreisrichterinnen

Eggert Bock Architekt BDA, Rendsburg
Christian Schmieder Architekt BDA, Kiel
Gregor Sunder-Plassmann Architekt BDA, Kappeln
Christine Krämer, Landschaftsarchitektin, Flensburg

stellvertretender Fachpreisrichter

Felix Winter Architekt, Kiel

Sachpreisrichter/Sachpreisrichterinnen

Herr Dr. Klink, Bürgermeister, Strande
Frau Sieg, Strande
Herr Kauffmann, Strande
Herr Dr. Förster, Strande

stellvertretender Sachpreisrichter

Herr Behrenbruch, Strande

Prämierung

In der Auslobung war vorgesehen drei Preise mit folgender Aufteilung zu vergeben:

- 1. Preis: 6.500 EUR**
- 2. Preis: 3.900 EUR**
- 3. Preis: 2.600 EUR**

1. Preis

BSP Architekten, Kiel

Die Verfasser schlagen eine Bebauung aus eingeschossigen, aneinandergereihten Häusern vor. Die Bebauung umschließt einen Anger, an dem die Eingänge der Häuser liegen. Der Anger als verbindendes Element wird vom Preisgericht sehr positiv bewertet, er bietet Chancen für eine soziale Belebung auch durch das Gemeinschaftshaus und die angelegte Durchwegung für die Schulkinder. Vor dem Gemeinschaftshaus wird eine gut gestaltete verbindende Platzfläche an der Au angeboten. Die Arbeit ist in ihrer Maßstäblichkeit dem Ort sehr angemessen und bildet einen sensiblen Übergang zum Landschaftsschutzgebiet. Die Vernetzung mit der Umgebung ist sehr gut gelöst. Die Stellplätze werden zentral am Eingang der neuen Siedlung angeordnet, wobei auf die Nord-Westliche Zufahrt verzichtet werden sollte. Grundsätzlich nicht akzeptabel ist der Umgang mit der Topografie. Die Verfasser schlagen eine starke Abgrabung

Richtung Dänishagener Str. im Knickbereich, sowohl an den Gebäuden als auch am Parkplatz vor. Damit sind die Bäume im Knickbereich nicht zu erhalten. Eine Überarbeitung ist dringend geboten! Die Grundrisse bieten mit ihrer Durchbelichtung vielfältiges Potential, so dass helle und freundliche Räume zu erwarten sind. Die Übergänge zum öffentlichen Raum sind differenziert und sensibel gestaltet. Die vorgeschlagene Überhöhung des Gemeinschaftshauses im Übergang zur Nachbarbebauung wird als nicht notwendig erachtet, die Gemeinschaftswohnung kann entfallen. Die Fassaden sind zeitgemäß gestaltet, das Material Holz an den Wänden und die Gründächer unterstreichen den naturnahen Ansatz und setzen den politischen Willen in der Ortsentwicklung logisch fort. Die eingeschossige, fast serielle Bauweise ohne Keller lässt eine sehr wirtschaftliche Realisierung erwarten. Diese wird jedoch mit einem größeren Grundflächenverbrauch erkaufte. Der vorgeschlagene Teilkeller ist hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit zu hinterfragen. Die vorgeschlagene Konstruktion aus Holz mit Lehmputz in Verbindung mit Gründächern und Solarthermie erscheint weitgehend CO₂ neutral und damit nachhaltig.

Die Arbeit ist insgesamt ein sehr wertvoller, gut ausgearbeiteter Beitrag, der der Aufgabenstellung in nahezu allen Bereichen umfassend gerecht wird, auch wenn hinsichtlich der Topografie noch Überarbeitungsbedarf besteht. Das Preisgericht empfiehlt zum Schutz der vorhandenen Bäume die Baumaßnahme insgesamt in nördlicher Richtung unter Beibehaltung der Gesamtkonzeption zu verschieben. Es wird empfohlen einen qualifizierten Landschaftsarchitekten zu beteiligen.



1. Preis: BSP Architekten, Kiel

**2. Preis
Architektencontor Scheel / Jelinek, Kiel**

Die Baumasse und Geschossigkeit des Entwurfs liegt an der oberen Grenze der umgebenden Bebauung. Durch die Auflösung in 4 Baukörper und durch die jeweilige Giebelstellung zur Dänischenhagener Straße und Freidorfer Au, wird diese große Baumasse aber verträglich. Des weiteren fördert die fingerartige Gliederung die Durchlässigkeit zur Freidorfer Au. Der Trampelpfad bleibt erhalten

und wird positiv in die neue fußläufige Erschließung integriert.

Die Stellplätze sind im Westen richtig angeordnet und die Zufahrt ausreichend von der Kreuzung entfernt. Die Wohnungen sind gut geschnitten und zur Landschaft orientiert. Sie sind gut besonnt und die Balkone und Terrassen ausreichend dimensioniert. Die Brücken zwischen den einzelnen Baukörpern werden kontrovers diskutiert. Das Preisgericht bemän-

gelt die Höhenentwicklung des östlichen Baukörpers. Er ist in seiner Erscheinung zu mächtig und zu nah an der Nachbarbebauung.

Die Fassaden könnten lebendiger sein und das Potenzial der Landschaft nutzen. Die Baukörper sind wirtschaftlich organisiert, sie haben ein günstiges A/V Verhältnis. Die konservative Massivbauweise lässt ein angenehmes Wohnklima erwarten.



**2. Preis: Architektencontor
Scheel / Jelinek, Kiel**



3. Preis: Zastrow + Zastrow Architekten, Kiel

3. Preis

Zastrow + Zastrow Architekten, Kiel

Der Entwurf zeigt eine klar ablesbare Grundkonzeption, die sich in die Maßstäblichkeit des Ortes gut einfügt. Über eine sich aufweitende „Dorfstraße“ werden fünf in Reihen angeordnete eingeschossige Häuser erschlossen.

Die Proportionalität zwischen Gebäuden und Freiraum ist gut getroffen. Die sich dadurch bildenden Freiräume stellen in ihrer differenzierten Ausbildung ein qualitativvolles Wohnumfeld her.

Die Anbindung an den Landschaftsraum der Au wird nicht dargestellt. Durch die versetzt angeordnete Reihung ergeben sich kurze Erschließungswege und damit ein großes Potenzial an privaten Außenräumen. Die Erschließung (z.B. für Liefer- und Rettungsfahrzeuge) wird kritisch hinterfragt. Die Verfasser schlagen vor, die notwendigen Stellplätze in einer

Tiefgarage unter dem ersten Baukörper unterzubringen, um die Freiräume nicht durch ruhenden Verkehr zu beeinträchtigen. Gleichwohl wird die Lage der Tiefgarageneinfahrt sehr kritisch gesehen. Die Funktionalität der Tiefgarage ist nicht nachgewiesen. Die Praktikabilität der angebotenen Behinderten-Stellplätze wird bezweifelt. Die Notwendigkeit einer Tiefgarage ist auch aus wirtschaftlichen Gründen zu hinterfragen.

Der Bezug zur Landschaft wird insbesondere an der Nordfassade, durch sehr kleine Fenster, nicht aufgenommen. Die einheitliche Fußbodenhöhe aller Baukörper geht nicht auf die Topographie des Geländes ein.

Das Potenzial der Einbindung, in und an die Landschaft, durch die eingeschossige Bauweise, wird nur wenig genutzt. Erweiternde Terrassen an den Erdgeschosswohnungen werden nicht angeboten. Die Baukörper erheben

sich zur Au hin durch massiv empfundene hohe Sockel. Die Architektursprache wirkt noch etwas schematisch und wenig durchgearbeitet. Mit Ausnahme der Tiefgarage ist hier eine wirtschaftliche Lösung dargestellt.

Durch die Eingeschossigkeit kommt die Lösung ohne Aufzüge und Treppenhäuser aus. Durch die vergleichsweise geringe Wohnfläche und Anzahl von Wohnungen sind geringe Gesamtkosten zu erwarten.

Die geforderte Gesamtwohnfläche wird unterschritten. Die Grundkonstruktion ist als Massivholzkonstruktion vorgesehen und stellt einen Beitrag zum ressourcenschonenden Bauen dar. Die Funktion der Geothermie ist noch zu bestätigen, eine Alternative wird nicht beschrieben.

Vielfalt gestalten

Ansätze zur Förderung der sozialen Kohäsion in Europas Städten

Text: Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Die Pandemie und die Umweltkrise zeigen, wie wichtig der innere Zusammenhalt der Gesellschaft ist, Probleme gemeinsam zu bewältigen. Begriffe wie Gerechtigkeit und Solidarität gewinnen wieder an Bedeutung und sind aus dem Munde von Politikern zu hören, denen man das gar nicht mehr zugetraut hätte, nachdem die Ideologie des „laissez faire“ letztlich nur die Durchsetzung des „Rechts“, nein besser: der Macht des Stärkeren, gefördert hat. Die neue Solidarität zeigte sich im Kleinen: Einkaufshilfen jüngerer Menschen für ältere, gegenseitige Rücksichtnahme im Bus oder in der Bahn, Konzerte von Balkon zu Balkon. Aber auch in globalem Maßstab: Man denke an die weltweiten Demonstrationen zu Gunsten von Umweltschutz oder gegen Rassendiskriminierung. Alles Themen, die territorial grenzenlos sind und vieles gemeinsam haben.

Das mag dazu beitragen, die soziale Kohäsion, also den sozialen Zusammenhalt in unseren Städten, zu fördern und/oder zu wahren. Gerade bei der Wohnraumversorgung hat sich in den letzter Zeit gezeigt, wie sehr die Städte – trotz aller Bemühungen, die fortschreitende Segregation nach sozialen und ethnischen Gruppen zu verhindern – weiterhin auseinander driften. Inzwischen droht nicht nur den Schwächeren der Gesellschaft der Absturz, sondern auch dem bis dato gutsituierten Mittelstand, der sich eine angemessene Wohnung immer weniger leisten kann. Die sich daraus ergebenden Probleme sind in deutschen Städten nicht so krass wie in den Vororten von Paris und Marseille oder in den Großstädten Südamerikas. Noch gibt es die von dort bekannten brutalen Auswirkungen nur vereinzelt. Noch!

Die Herausgeber des vorliegenden Bandes, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des vhw

Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung, legen eine Sammlung von Aufsätzen vor, die das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten.

In einem ersten Teil „Theorie und Strategie“ werden Sinn und Zweck der Kohäsion behandelt und Fragen nach der Umsetzung gestellt. Sara Özugul bemängelt u.a., dass trotz guter Ansätze die Maßnahmen häufig zu kleinteilig sind und wenig Bezug zu übergeordneten gesamtstädtischen wie raumordnerischen Zielen hätten. Gründe dafür sieht sie darin, dass soziale und migrationsbedingte Diversität zu oft isoliert betrachtet oder aber an dem falschen Bild einer heilen Welt des friedlichen Miteinanders reflektiert würde. Schließlich stellt sie die Frage: Können kleinteilige sozialpolitische Strategien in einer umfassenden Raumvision verankert werden? Die Folgerung, überall die gleiche Strategie verfolgen zu wollen, wäre aber doch etwas zu einfach. Erfolgversprechender sei es, die Raumordnung mit dem Ziel der Gerechtigkeit und Berücksichtigung der Menschenrechte durch ein „flexibles, anpassungsfähiges und dennoch umfassendes Governance-System zu ändern, das strukturelle Veränderungen bewirken kann.“

In einem zweiten Teil „Praxisbeispiele aus den Städten“ werden die vorangegangenen recht allgemeinen Aussagen an Beispielen aus sechs europäischen Ländern exemplifiziert: Deutschland (Offenbach am Main), Ungarn (Budapest) Spanien (Olot), Niederlande (Waterlandsplein), Wien (Österreich) und England (Liverpool). Diese Umschau durch Europa macht deutlich, dass die Probleme überall ähnlich sind – wenn auch mit unterschiedlicher Ausprägung, aber auch unterschiedliche Herangehensweisen erfordern. Wen wundert's?

Das Buch kommt zur rechten Zeit, sich auf das

Erfordernis, den Herausforderungen der Zeit mit mehrschichtigen Lösungen von der Quartiersebene bis zur Gesamtstadt zu stellen, da offensichtlich das neoliberalistische Weltbild ins Straucheln geraten und das Bewusstsein für das Gemeinsame wieder gestärkt sind. „Von entscheidender Bedeutung, das zeigen die Beiträge, sind auch die Haltung und das Selbstverständnis derjenigen, die über die Qualität von Verfahren, den Grad der Partizipation sowie die politische Kultur vor Ort



maßgeblich entscheiden können.“ Die Autoren lassen offen, wer damit gemeint ist: Die Planer*innen, die Politiker*innen oder gar die Bürger*innen selbst? Der Kontext des Buches legt nahe, dass wohl alle Beteiligten gemeint sein dürften!

Naomi Alcaide und Christian Höcke (Hrsg.): Vielfalt gestalten; Ansätze zur Förderung sozialer Kohäsion in Europas Städten. 205 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. 24,80 EUR Jovis Verlag. Berlin 2019